



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Wörterbuch für Erziehung und Unterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Peter Köck

Wörterbuch für Erziehung und Unterricht

Das bewährte Fachlexikon für Studium und Praxis

BRIGG  VERLAG

Der Autor Dr. Peter Köck:

- Promotion in Pädagogik über „Das Problem der Unterrichtsmethode bei J.H. Pestalozzi“
- Mehrjährige schulpraktische Erfahrung
- Aufbau des Bereichs Erziehungswissenschaften an der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen (Bayern)
- Dozent für Schulpädagogik am Staatsinstitut für die Ausbildung der Realschullehrer in München
- Hochschullehrer für Schulpädagogik und Fachdidaktik Ethik an der Universität Augsburg
- Zahlreiche Veröffentlichungen vor allem zu Themen der Schulpädagogik, der Fachdidaktik Ethik und zum Praxisfeld der Beobachtung und Beratung

Gedruckt auf umweltbewusst gefertigtem, chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier

3. überarbeitete und ergänzte Auflage 2020

© Brigg Verlag KG, Friedberg

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Satz & Layout: Regina Büchler, Friedberg

Vorwort

Das Wörterbuch bietet in der erheblich erweiterten Neubearbeitung umfassende Auskunft über Fachausdrücke und Sachverhalte des Erziehungsfeldes, die es aus den einschlägigen erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen sowie aus Philosophie, Medizin und Recht zusammenführt.

Das Wörterbuch schlägt die Brücke zwischen theoretischer Grundlegung und praktischer Bedeutung. Adressaten sind deshalb gleicherweise

- Eltern und professionelle Erzieher,
- Studenten der Sozialwissenschaften, insbesondere der Erziehungswissenschaften,
- Lehrer aller Schularten,
- Ausbilder und Führungskräfte in erzieherisch relevanten Berufsfeldern
- und Angehörige der helfenden und beratenden Berufe.

Verständliche Formulierungen und veranschaulichende Beispiele erleichtern den unmittelbaren Zugang auch zu komplexen Sachverhalten.

Die in die Texte eingefügten bzw. ihnen nachgestellten Verweispfeile regen zur Erarbeitung größerer Themenkreise an und weisen auf ergänzende Informationen hin. Das Wörterbuch ist insofern als überschaubares Nachschlagewerk und als verlässlicher Studienbegleiter angelegt.

Die Literaturhinweise geben Anregungen zum vertieften Studium eines Themenkomplexes. Um einer vielseitigen Information willen wurde darauf geachtet, möglichst verschiedene Standpunkte bei den Literaturhinweisen zu berücksichtigen.

Die in die Neubearbeitung des Wörterbuches eingefügten Erläuterungen zur Herkunft von Fremdwörtern und Fachausdrücken lassen die ursprüngliche Bedeutung und den eventuellen Bedeutungswandel erkennen.

Peter Köck

Abkürzungen bei den Worterklärungen

afr. = altfranzösisch

ahd. = althochdeutsch

arab. = arabisch

engl. = englisch

fr. = französisch

gr. = griechisch

ital. = italienisch

lat. = lateinisch

mhd. = mittelhochdeutsch

mlat. = mittellateinisch

mndd. = mittelniederdeutsch

nlat. = neulateinisch

splat. = spätlateinisch

↑ = nach dem Stichwort siehe die vorausgehende Worterklärung

→ = unter dem Stichwort siehe die Worterklärung beim genannten Stichwort

AAM → Angeborener Auslesemechanismus

Abbilddidaktik

(gr. διδάσκειν – didaskein = lehren, unterrichten, lernen)

steht als Sammelbezeichnung für unterrichtstheoretische Entwürfe, die – am → Realismus orientiert – die Wirklichkeit als unabhängig vom erkennenden Subjekt existierende Tatsache dem Schüler vermitteln wollen. Was im Unterricht zählt, ist die naturwissenschaftlich definierte Realität, die mit fachentsprechenden Methoden möglichst detailgetreu und vollständig im Schüler „abgebildet“ werden soll. Der Unterricht ist dementsprechend von lehrerzentrierter Darbietung und von entwickelnden Lehrformen im Sinne von Frage-Antwort-Ketten bestimmt. Den Gegensatz zur Abbilddidaktik stellen Unterrichtstheorien nach Ansicht des erkenntnistheoretischen Konstruktivismus dar.

→ Didaktik → Idealismus → Strukturmodelle der Didaktik (zum Vergleich) → Systemisch – konstruktivistisches Strukturmodell der Didaktik

Abendgymnasium

(gr. γυμνάσιον – gymnasion = Übung, Sportschule) ist ein Schultyp des → Zweiten Bildungsweges, über den berufstätige Erwachsene im vierjährigen Abendunterricht die allgemeine Hochschulreife (→ Abitur) erwerben können.

Aufnahmebedingungen:

- Erfolgreicher Hauptschulabschluss oder Erfüllung der Vollzeitschulpflicht durch den Besuch einer anderen Schule
 - Regelmäßige Berufstätigkeit von mindestens zwei Jahren oder eine abgeschlossene Berufsausbildung
 - Mindestalter von 18 Jahren
 - Das Bestehen der Probezeit
 - Berufliche Tätigkeit neben dem Schulbesuch
- Drei Ausbildungsrichtungen kommen in Frage:
- Sprachliche
 - Mathematisch-naturwissenschaftliche
 - Wirtschaftswissenschaftliche

Das Abendgymnasium umfasst die Jahrgangsstufen I und II (Eingangsstufe) und III und IV (Kursphase). Der Unterricht findet an fünf oder sechs Abenden je Woche mit insgesamt 17–20 Stunden statt, in der Eingangsphase kann der Unterricht auch auf vier Abende je Woche verteilt werden. In der Eingangsstufe wird der Unterricht nach einer festen Stundentafel erteilt. In der Kursphase belegen die Schüler Grund- und Leistungskurse. Stoffauswahl und Unterrichtsmethoden berücksichtigen Vorbildung, Lebensreife und Berufserfahrung der erwachsenen Schüler. Die Zahl der Unterrichtsfächer ist wegen der Berufstätigkeit der Schüler im Vergleich zum Gymnasium geringer. Eine elternunabhängige Förderung nach dem → Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) können Schüler eines Abendgymnasiums in den letzten drei Schulhalbjahren vor der Abiturprüfung erhalten, da sie während dieser Zeit der Verpflichtung einer Berufsausübung enthoben sind.

Abendrealschule

(lat. realis = sachlich, wirklich, tatsächlich, wesentlich)

führt berufstätige Erwachsene in drei oder vier Jahren zum → Mittleren Bildungsabschluss (Realschulabschluss).

Aufnahmebedingungen:

- Eine regelmäßige zusammenhängende Berufstätigkeit von mindestens zwei Jahren oder eine abgeschlossene Berufsausbildung
- Berufliche Tätigkeit während des Schulbesuchs
- Der erfolgreiche Hauptschulabschluss oder die Erfüllung der Vollzeitschulpflicht durch den Besuch einer anderen Schule
- Mindestalter von 17 Jahren

Der Unterricht umfasst wöchentlich 17–20 Stunden. In der Abschlussklasse ist auch Tagesunterricht möglich. Es gilt der Lehrplan der Realschule, allerdings mit weniger Fächern. Die Wahlpflichtfächergruppen entsprechen denen der → Realschule, wobei sich die Schüler bereits im ersten Schuljahr für eine Wahlpflichtfächergruppe entscheiden müssen.

Abenteuerpädagogik

(→ Pädagogik)

wurde als besondere Spielform der → Erlebnispädagogik in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in den USA entwickelt, dort Project Adventure (engl. Projekt Abenteuer, Wagnis, Erlebnis), kurz PA genannt. Der handlungsorientierte und präventive Ansatz der Abenteuerpädagogik wendet sich gegen die einseitige kognitive Wissensvermittlung im lehrerdominierten Unterricht und seine Folgen, u. a. gegen Frustration durch Handlungsbehinderung, aber auch gegen zunehmende Gewaltbereitschaft und Drogenkonsum. Mehrere aufeinander aufbauende Sequenzen von Abenteueraktivitäten (sog. „Wellen“) fordern die Schüler physisch und psychisch heraus, im Team vereinbarte Ziele zu erreichen, dadurch Misserfolgsresultate zu kompensieren, Ichstärke und Selbstbewusstsein zu steigern, kontrollierte Risikobereitschaft zu entwickeln und an ihrer Sozialkompetenz zu arbeiten.

Eine „Abenteuerwelle“ besteht aus drei Phasen:

- In der Phase der Einweisung, Lagebesprechung (engl. briefing) werden nach Anwärms- und Sensibilisierungsspielen die beabsichtigten Aktivitäten geklärt, Sicherheitsvereinbarungen getroffen und die Ziele der Aktivitäten formuliert.
- In der Phase der Durchführung spielen die Schüler die vereinbarten Aktivitäten in einem passenden → Szenario durch. In einem Beobachtungs- und Reflexionsbogen werden begleitend und die Aktivitäten anpassend die Stärken und Schwächen der Schüler genau registriert. Aktivitäten auf Balancesäulen und an Kletterkonstruktionen bzw. -wänden erfordern nicht nur die Sporthalle oder das Freigelände, sondern auch die Einübung in die erforderlichen Sicherheitstechniken durch Spezialisten.
- In der Reflexionsphase bzw. der Lage- oder Einsatzbesprechung nach der Aktionsphase (engl. debriefing) werden ich-, gruppen- und sachbe-

A

zogene →Situations- und →Prozessanalysen durchgeführt, die gleichzeitig Planungselemente für weitere „Abenteuerwellen“ bringen. Gute Erfahrungen liegen mit der Abenteuerpädagogik im Rahmen von Schullandheimaufenthalten vor.
Feierabend/Gasebrink/Klenzner 1998

Abenteuerspielplatz →Kinderspielplatz

Aberglaube

dient als Zerrform des religiös fundierten Glaubens dem Zweck, mit Praktiken, die logischer Argumentation nicht zugänglich sind, Glück herbeizuzwingen und zu sichern und Unglück abzuwehren. Gebräuchliche Praktiken sind z. B. Kettenbriefe, Tarotkartenlegen, Horoskope, Talismane, Bleigießen, als Unglückszeichen die schwarze Katze von links, Freitag der 13.

→Esoterik →Magie →Okkultismus →Parapsychologie →Spiritismus
Hemminge/Harder 2000

Aberration

(lat. aberrare = abirren, sich irren, abschweifen) bedeutet allgemein abweichend von der Norm. *Aberrationen im erzieherischen Feld bezeichnen Abweichungen von den Verhaltenserwartungen des sozialen Umfeldes. Im Rahmen des „Handels um Identität“ (→Ich-Identität) kommt ihnen die Funktion zu, im Ausloten des Verhaltensspielraumes den eigenen Standort im sozialen Gefüge zu finden, der die individuellen Eigenheiten und die gesellschaftlichen Erwartungen ohne dauerhafte Brüche verbindet. Überschießende und/oder anhaltende Verhaltensaberrationen pflegt das gesellschaftliche Umfeld mit →Sanktionen zu beantworten.*
→Anerkennung, soziale →Chromosomen

Abhängigkeit, soziale

(lat. socialis = gesellig, gesellschaftlich)
Als sozial abhängig gilt ein →Individuum, das existentiell auf die Betreuung oder Hilfe eines oder mehrerer anderer Individuen angewiesen ist. Von entwicklungspsychologisch besonderer Bedeutung ist die soziale Abhängigkeit des Kleinkindes, dessen →Sozialisationsprozess vor allem dadurch gekennzeichnet ist, dass es unmittelbare →Bezugspersonen in ihren Verhaltensweisen imitiert und sich mit ihnen identifiziert. Die intakte soziale Abhängigkeit ist in diesem Falle also notwendige Voraussetzung für das soziale Lernen. Ein Mangel an sozialer Abhängigkeit von unmittelbaren Bezugspersonen im Kleinkindalter führt zu Verhaltensstörungen, die von teilweisen Defiziten im sozialen Verhalten bis zum psychischen Krankheitsbild des →Hospitalismus reichen können. Die Entwicklung der sozialen Abhängigkeit wird in der Psychologie meist auf die Wirkung sekundärer →Verstärkungen zurückgeführt, d.h. eine Bezugsperson, die regelmäßig primäre Bedürfnisse des Abhängigen stillt (z. B. die Mutter, die das Nahrungsbedürfnis des Kindes befriedigt), wird in ihrem gesamten Verhalten von diesem als positiv gesinnt empfunden. Die allgemeine Ablösung des Jungendlichen z. B.

von den Eltern führt auch zu einem Abbau seiner sozialen Abhängigkeit. Wegen der erwünschten Einübung des Heranwachsenden in die Selbstbestimmung ist es notwendig, dass die bisherigen Bezugspersonen ihm den Weg aus der unmittelbaren sozialen Abhängigkeit erleichtern.
Vgl. auch Abhängigkeit bei →Sucht!

Ability

ist in der englisch dominierten psychologischen Literatur die Bezeichnung für die empirisch erfassbare und damit auch messbare Eignung, Fähigkeit, Begabung. Davon hebt das englische *aptitude* (Begabung, Befähigung, Talent, Tauglichkeit) die anlagebedingte Begabung im Sinne einer Tendenzaussage ab. *Capacity* (Leistungsfähigkeit, Vermögen) schließlich meint als Oberbegriff zu den beiden vorgenannten die natürliche Ausstattung eines Menschen im Sinne angeborener →Dispositionen.
→Faktorenanalyse →mixed abilities

Abitur

(lat. abire = u.a. weggehen, abreisen, scheiden, verschwinden)

auch als Reifeprüfung oder in der Schweiz und in Österreich als Matura (lat. maturus = reif, tauglich, erwachsen) bezeichnet, stellt einen Bildungsabschluss dar, der zur Aufnahme eines Hochschulstudiums berechtigt.

Es werden drei Abiturformen unterschieden:

1. Die *allgemeine Hochschulreife* (allgemeines Abitur) berechtigt zur →Immatrikulation an allen →Hochschulen (z. B. Universitäten, Gesamthochschulen, →Fachhochschulen, Kunsthochschulen) Deutschlands und der Europäischen Union. Sie wird erworben nach bestandener Abschlussprüfung an →Gymnasien oder Schulen des →Zweiten bzw. Berufsbezogenen Bildungsweges wie z. B. →Kollegs und →Abendgymnasien.

2. Die *fachgebundene Hochschulreife* (fachgebundenes Abitur, Fakultätsreife), welche die Fachhochschulreife einschließt, ermöglicht ein Studium in bestimmten Studiengängen an Universitäten und in allen Studiengängen an Fachhochschulen. Sie wird durch Abschlussprüfungen an Schulen des Zweiten bzw. Beruflichen Bildungsweges erreicht wie z. B. →Berufsoberschulen, Berufskollegs, →Fachakademien.

3. Die →*Fachhochschulreife* (allgemeine Fachhochschulreife, unabhängig von der Ausbildungsrichtung) gibt die Berechtigung zum Studium an Fachhochschulen und Gesamthochschulen in bestimmten Studiengängen. Sie wird an →Fachoberschulen erworben.

Trotz des →Hamburger Abkommens und einer Vereinbarung der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 3.12.1993 unterscheiden sich die einzelnen Regelungen für die Abiturabschlüsse aufgrund der Kulturhoheit der Länder sehr stark.

Ablaufdiagramm →Flussdiagramm

Ablehnung, soziale

richtet sich als vorwiegend emotionale Reaktion

gegen Mitmenschen oder Erlebnissituationen, die für den Ablehnenden aufgrund eines übernommenen Vorurteils oder eigener schlechter Erfahrungen mit unangenehmen Erinnerungen verknüpft sind. So lehnt z. B. ein Schüler jeden Lehrer ab, weil ein extrem autoritärer Lehrer seine ganze Berufsgruppe etwa durch ungerechte Behandlung des Betroffenen bei diesem in Misskredit gebracht hat. Oder eine Schulkasse lehnt einen Mitschüler ab, der durch Petzen bei den Lehrern Punkte sammelt. Auf →Vorurteilen und möglicherweise auch auf →Verdrängungen beruht die soziale Ablehnung ganzer Berufsgruppen (der Polizei, der Beamten, usw.) oder von Menschen bestimmter Herkunft, Hautfarbe, Religion usw.

Ablehnung als Gegensatz von Akzeptierung/Annahme durch wichtige Bezugspersonen, etwa durch andauernde Kritik, ungerechtfertigte Strafen, Sich-Verweigern, Ignorieren kann Fehlformen der Persönlichkeitsentwicklung begünstigen.

Ablösung

bedeutet den meist schrittweise erfolgenden Abbau von sozialer →Abhängigkeit bzw. einer starken emotionalen Bindung an eine →Bezugsperson. Der entwicklungspsychologisch normale Vorgang der Ablösung erreicht seinen Höhepunkt in der →Pubertät. Das Drängen der Jugendlichen nach freier Daseinsgestaltung und Selbstbestimmung wird von Eltern und Erziehern oft als undankbare Abwendung missverstanden und die notwendige Ablösung durch Maßnahmen der Einschränkung und Bindung erschwert. Das pädagogisch wünschenswerte Verhalten bestünde in dem Angebot eines partnerschaftlichen Verhältnisses anstelle der bisherigen sozialen Abhängigkeit. Die Alternative heißt also nicht Halten um jeden Preis oder Verlust, sondern Veränderung des mitmenschlichen Bezuges. In der psychoanalytischen Behandlung ist die Ablösung vom Therapeuten eine unabdingbare Voraussetzung für eine konfliktfreie Beendigung der Therapie.

Abnehmer-Index

(lat. index = Anzeige, Titel, Verzeichnis)

ein Messwert, der z. B. Sendeanstalten des Rundfunks oder Fernsehens die Zahl der Konsumenten einer bestimmten Sendung zurückmeldet. Der Abnehmer-Index gibt zunächst keinen Aufschluss über die Qualität einer Sendung, sondern lediglich über die Anzahl der interessierten Abnehmer. Ein niedriger Abnehmer-Index wird eine Sendeanstalt in der Regel dazu veranlassen, eine Sendeserie abzusetzen, wenn sie nicht wie bei den Bildungsprogrammen von vornherein für einen bestimmten, evtl. auch kleinen Adressatenkreis konzipiert ist.

abnorm, Abnormität

(lat. abnormis = von der Regel abweichend, regelwidrig)

abnormal oder auch anomal bedeutet von einer Richtschnur, einem Durchschnittsmaß abweichend, z. B. von allgemein anerkannten Normen,

Gesetzen und Verhaltenserwartungen. Die Begriffe Abnormität und Anomalie finden weit streuende und damit gelegentlich unpräzise Anwendung z. B. bei lediglich an →Konventionen gemessenen Verhaltensabweichungen, bei Teilleistungs- oder Verhaltensstörungen, bei körperlichen und geistigen Behinderungen, aber auch bei ausdrücklich krankhaftem Verhalten, das z. B. mit →Psychosen, →Neurosen und psychosomatischen Erkrankungen (→Psychosomatik) vorliegt. Ein generelles Problem bei der Feststellung von Abnormität jeder Art ist mit der Bestimmung der →Norm gegeben, an der ein Verhalten oder Zustand gemessen wird.

Abstinenzerscheinungen, Abstinenzsyndrom →Drogen- und Drogenmissbrauch →Sucht

abstracts

(engl., von lat. →Abstraktion)

bezeichnen im wissenschaftlichen Sprachgebrauch Kurzzusammenfassungen bzw. Auszüge von wesentlichen Ergebnissen aktueller Forschung.

Abstraktion

(lat. abstrahere = abziehen, wegziehen, trennen, entfernen)

stellt die Bezeichnung für einen Denkvorgang dar, der auf Verallgemeinerung zielt und sich mit der Bildung von Begriffen und Gesetzen befasst. Sie ist gekennzeichnet durch ein Herauslesen, Auswählen (= positive Abstraktion) bzw. das Zurückdrängen (= negative Abstraktion) einzelner Teile aus dem gesamten Bewusstseinsinhalt. Die Absicht ist dabei in der Regel, das Wesentliche und/oder Gleichbleibende unterschiedlicher Wahrnehmungsgegenstände oder komplexer Sachverhalte zum Zwecke einer Verallgemeinerung, Kategorisierung oder Klassifizierung zu erkennen (= generalisierende Abstraktion). Je weiter man sich vom Gegenständlichen, Konkreten entfernt, desto höher wird der Abstraktionsgrad (abgestufter Abstraktionsvorgang), z. B. Wal, Meerestier, Säugetier, Tier, Lebewesen, Lebendes, Seiendes.

→Denken →Intelligenz

Abtreibung →Schwangerschaftsabbruch

Abwehrmechanismen

Als Abwehrmechanismen bezeichnen S. und A. Freud (→Psychoanalyse) Maßnahmen des Ich, mit denen es Triebansprüchen des Es (Lustprinzip) begegnet, wenn die Gefahr besteht, dass die ungehemmte Triebbefriedigung zu Konflikten mit dem Über-Ich und der Realität (Realitätsprinzip) führt. Hinreichend und rechtzeitig einsetzbar üben Abwehrmechanismen Schutzfunktion aus gegenüber triebgesteuerten Zumutungen, die unbewältigt die Entwicklung einer →Neurose begünstigen können, zumindest aber angstbesetzte und mit Peinlichkeiten beladene Zustände auslösen. So wird z. B. durch den Abwehrmechanismus der Sublimierung sexuelle Energie in die Bewältigung nichtsexueller Aufgaben abgeleitet, weil die normative Übereinkunft der Gesellschaft ein ungehemmtes Ausleben

A

der Sexualität verbietet und gegebenenfalls mit →Sanktionen belegt. Die wichtigsten Abwehrmechanismen, die in eigenen Abschnitten erläutert werden, sind: Verdrängung, Rationalisierung, Regression, Sich-Zurückziehen, Isolierung, Verschiebung oder Substitution, Verkehrung oder Umschlagen ins Gegenteil bzw. Reaktion, Projektion, Introjektion, Identifikation, Kompensation, Konversion, Ungeschehenmachen, Sublimierung, Skotomisation.

→Ich-Es-Über-Ich

Freud, A. 2002; König ³2003

Abweichendes Verhalten →abnorm →Devianz
→Verhalten

Acculturation

(lat. ad = hin, hinzu; cultura = Bearbeitung, Pflege, Ausbildung; Kultur)

1. Synonym für →Enkulturation
2. Acculturation wird in der Ethnologie (= Völkerkunde) als Bezeichnung für einen Kulturwandel verwendet, der durch die *wechselseitige* Beeinflussung kulturell verschiedenartiger Gruppen hervorgerufen wird. Die einseitige Angleichung der Kultur einer Völkergruppe z. B. an die eines Eroberers wird genauer →Assimilation genannt. Acculturationsvorgänge werfen allemal Probleme auf, sei es durch unreflektierte, vorschnelle Aufgabe eigener Kulturwerte, die bis zum Identitätsverlust gehen kann, sei es durch hartnäckiges Abblocken fremder Kulturwerte mit der Folge mehr oder minder verfehler sozialer Integration und eines Lebens in (ghettoartigen) Randgruppen.

Acquired Immune Deficiency Syndrome

→AIDS

Action flexibility

(engl. = Handlungsbeweglichkeit)

oder Aktionsflexibilität ist die Fähigkeit, sich wechselnden Situationen anzupassen, Ereignisse und Geschehnisse rasch zu erfassen und sein Verhalten so auszurichten, um ein angestrebtes Ziel zu erreichen. Sie stellt eine wesentliche Grundlage der →Lokomotion dar.

action research (engl.)

bedeutet wörtlich übersetzt Handlungsforschung. K. Lewin bezeichnete damit die an gesetzten Normen orientierte Erfolgskontrolle bei Maßnahmen zur Einstellungs- oder/und Verhaltensänderung im erzieherischen, sozialpsychologischen, wirtschaftlichen Feld u. a. Im Mittelpunkt der Forschung steht also hier die Handlung mit ihren Auswirkungen selbst. Action research wird mit ihren Ergebnissen heute aber auch als Datenlieferant für Lernprozesse von Erziehern, Lehrern, Vollzugsbeamten u. a. benutzt, in denen sie ihre Maßnahmen überprüfen und optimieren können.

→Feld →Handlungsforschung →Qualitativer Forschungsansatz

Adaptabilität

(lat. adaptare = anpassen, passend herrichten)

bedeutet Anpassungsfähigkeit.

→Adaptation →Adaptive Programmierung →Adaptiver Unterricht →Anpassung →Anpassungsniveau

Adaptation, Adaption (†)

bedeutet die Anpassung speziell der Sinnesorgane an länger dauernde veränderte Verhältnisse. Allgemein erfahrbar ist die Adaptation des Auges an die bestehenden Lichtverhältnisse durch Regulierung der Lichtempfindlichkeit. Gelegentlich wird der Begriff Adaptation auch im Sinne der sozialen →Anpassung verwendet.

→Anpassungsniveau

Adaptation level (AL) →Anpassungsniveau

Adaption →Adaptation →Assimilation

Adaptionsniveau →Anpassungsniveau

Adaptive Programmierung

(lat. programma = Bekanntmachung, Aufruf, zurückzuführen auf gr. προγράφηειν – prographein = vorher schreiben, vorher bezeichnen)

bedeutet Lehr- und Lernprogramme für computergestützten Unterricht kontinuierlich dem →Anpassungsniveau und gleichzeitig dem aktuellen Kenntnisstand der Lernenden anzugleichen. Adaptive Programmierung reagiert auf das Lernverhalten des Schülers, schlägt bei Fehlern alternative Lösungswege und Methoden vor, baut nötige Umwegschleifen ein und reguliert auf Grund der Lernerfolgskontrollen das weitere Vorgehen.

Unter Adaptiver Programmierung wird auch die Umgestaltung und Angleichung von Texten, Zeichnungen, Konstruktionen, Plänen usw. bei der Übertragung von einem Medium auf ein anderes verstanden (= Medientransfer).

Adaptiver Unterricht (†)

bezeichnet eine Unterrichtsgestaltung, welche die Ziele und Methoden des Unterrichts konsequent den individuellen Lernmöglichkeiten der Schüler anpasst. Lediglich ansatzweise wird dies mit den herkömmlichen Formen der →Individualisierung und →Differenzierung erreicht. Erfolgversprechender ist Adaptiver Unterricht mit Lernphasen über →adaptive Programme, das →Medienverbundsystem und über das →Multimedialernen unter einem Leitmedium zu verwirklichen.

→Adaptation →Anpassungsniveau

Additive Gesamtschule →Gesamtschule

Additum

(lat. addere = hinzufügen; additum = das Hinzugefügte, Zusätzliche)

beschreibt zusätzliche Lernangebote im Rahmen innerer oder äußerer →Differenzierung im Unterricht, welche über die für alle Schüler verbindlichen Mindestanforderungen (= Fundamentum) hinausführen. Es wird in diesem Zusammenhang von ei-

ner *sukzessiven Differenzierung* gesprochen, wenn alle Schüler nach der Differenzierungsphase auf dem neu gewonnenen Fundamentum weiterarbeiten. Eine *progressive Differenzierung* liegt dagegen vor, wenn sich die Schüler mit dem Additum durch weitere folgende Addita immer weiter vom Fundamentum und den damit befassten Mitschülern entfernen, wodurch der sog. →Scheren-Effekt begünstigt wird.

ADHS

= Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndrom, auch engl. gebräuchlich als attention deficit hyperactivity disorder (ADHD).

Personen (Kinder wie Erwachsene) mit dieser Verhaltensauffälligkeit weisen erhebliche Aufmerksamkeitsstörungen auf, kombiniert mit überschießendem, impulsivem Verhalten (= Hyperaktivität) unterschiedlichen Ausprägungsgrades. Im Einzelnen sind sie Tagträumer, leicht ablenkbar, ungeduldig, chaotisch, unordentlich, mit kurzer Aufmerksamkeitsspanne, können nicht planen und haben ein realitätsunangemessenes Zeitgefühl. Ihre unangepassten Umgangsformen handeln ihnen zusätzliche Probleme mit dem Umfeld ein. Leserechtschreibschwächen (→Legasthenie) und Tics stellen sich als Folgen der Grundstörung ein. Nach medizinischer Einschätzung sind 3–5% von den Grundschulern (v.a. Jungen) betroffen, nach Ansicht der Lehrer ca. 12%.

Bedauerlicherweise liegt bis heute keine eindeutige, exakte Diagnostik für ADHS vor. Nach augenblicklichem Forschungsstand sind für die Entstehung biologische (v.a. mangelnde Verfügbarkeit von Botenstoffen an den Schaltstellen zwischen den Nervenzellen) und konstitutionelle Faktoren verantwortlich, für die Aufrechterhaltung psychosoziale. Ursächliche Zusammenhänge wurden auch mit überregulierendem, überbehütendem und überforderndem Elternverhalten festgestellt.

Wahrnehmungsstörungen scheinen die Umsetzung v.a. auditiver Informationen in visuelle und umgekehrt zu beeinträchtigen; nicht angekommene Aufträge ziehen wiederum Kommunikations- und Beziehungsstörungen nach sich.

In der Abklärung und Behandlung von ADHS ist auf eine mehrperspektivische Diagnostik zu setzen und auf eine individuell zugeschnittene Verbindung (sonder-)pädagogischer, psychotherapeutischer und medizinischer Maßnahmen.

In der Schule bieten sich →offene Unterrichtsformen mit →Differenzierung und →Individualisierung an, die alle Sinne einspannen und das Handeln fordern. Ebenso wichtig sind aber auch die schrittweise Gewöhnung an →Rituale, eine feste Rhythmisierung des Schulalltags, klare Handlungsspielräume mit überschaubaren Aufgaben sowie deren Fixierung in Tages- und Wochenplänen sowie →Entspannungs- und Konzentrationstechniken. Das Selbstwertgefühl wird auch hier über Verstärkung und Erfolg aufgebaut, über Sanktionen jedoch vermindert. Für die gelingende Kommunikation wird – zumindest für die Dauer einer Gewöhnungsphase – der Dreierschritt Berührung, Blickkontakt, Ansprache empfohlen.

Ein keineswegs geklärtes Problem stellt die *medizinische Behandlung* mit Methylphenidat (z. B. in Ritalin oder Medikinet) dar, einem Betäubungsmittel, das auf die vermutete Störung des Dopaminstoffwechsels im Gehirn Einfluss nehmen soll. Näher hin sorgt es für den verzögerten Abtransport von Dopamin an den Synapsen (= Schaltstellen zwischen den Nervenzellen). Die Liste der Nebenwirkungen ist beängstigend. Sie reicht von Schlaf- und Appetitlosigkeit und Magenbeschwerden über Übererregbarkeit, Traurigkeit, Ängstlichkeit und Kopfschmerzen bis zu Sinnestäuschungen, Überempfindlichkeit, Tics u. v. a. Berichte aus der Praxis sprechen allerdings wieder für die medikamentöse Therapie, da nur auf diese Weise die Botenstoffproduktion reguliert und oftmals sogar dauerhaft normalisiert werden könne, die Nebenwirkungen meist nur kurzfristig auftreten, dafür aber der Entwicklung störender Verhaltensweisen als Sekundärfolge der Krankheit vorgebeugt werden könne. Medikamentenabhängigkeit werde im Kindesalter nicht entwickelt. Vergleichsstudien weisen darauf hin, dass nicht medikamentös behandelte Kinder in größerer Anzahl im Jugend- und Erwachsenenalter Alkohol- und Drogenabhängigkeit entwickeln als behandelte. Völlig ungeklärt sind die langfristigen Auswirkungen auf das Gehirn: Von der Gefahr einer Medikamentenabhängigkeit abgesehen wird ein erhöhtes Parkinsonrisiko vermutet. Bei Verursachung von ADHS durch Stoffwechselstörungen versprechen ganz genau abgestimmte Diätprogramme (z. B. phosphatreduzierte Kost) oder das Weglassen Allergien auslösender Nahrungsmittel wie Weizen, Milch, Eier oder fluorhaltiger Zahncreme Besserung.

ADHS wird zunehmend auch bei Erwachsenen diagnostiziert. Bei diesen wendet sich die Unruhe nach innen, Vorhaben werden immer wieder aufgeschoben, nervös wippende Beine oder schnippende Finger fallen auf. Die Tendenz zum →Messie, zu Alkohol-, Medikamenten- und Nikotinmissbrauch ist beobachtbar. Ca. 30% der Eltern von ADHS Kindern sollen selbst betroffen sein.

Czerwenka 2001; Hartmann 2001; Imhof u. a. 2003; Kunze u. a. 2001; Wender 1993 und 1995; vgl. auch Literatur bei Hyperaktivität

Adipositas →Essstörungen

Adoleszenz

(lat. adolescere = heranwachsen)

wird in der entwicklungspsychologischen Fachliteratur das Jugendalter nach eingetretener biologischer Geschlechtsreife genannt. Sie umfasst also auch den Lebensabschnitt der psychisch noch fortdauernden Pubertät. Sie ist gekennzeichnet von verstärktem →Handel um Identität, dem Widerspruch von ökonomischer Abhängigkeit und immer früher möglicher und auch eingeforderter sexueller Aktivität, von Selbstüberschätzung und Versagensängsten und von der Ablösung von Eltern und Geschwistern. Der Übergang ins Erwachsenenalter wird zunehmend diffuser, da die mit der →Pubertät verbundene Ablösung zwar immer früher erfolgt

bzw. von den Eltern toleriert oder sogar forciert wird, nach dieser Phase aber häufiger ein längeres Verharren der Jugendlichen im elterlichen Schonraum weit ins Erwachsenenalter hinein beobachtet wird (vgl. die sog. Mamonis!). Dies zieht nicht nur eine Behinderung der Autonomieentwicklung der Jugendlichen nach sich, sondern auch versäumte Neuorientierung der Eltern in Selbstständigkeit. Die Aufrechterhaltung einer gelungenen Eltern-Kind-Beziehung auf neuer Basis erfordert die sensible Balance von Loslassen und Füreinanderdasein. Fend 2003; Flammer/Alsaker 2001; vgl. auch Entwicklungspsychologie!

Adoption

(lat. *adoptio* = Annahme an Kindes statt)

heißt seit der Neuregelung des Adoptionsrechts ab 1.1.1977 und in der Fassung vom 1.1.2002 „Annahme als Kind“. Im Einzelnen gilt Folgendes:

1. Ein Kind adoptieren können unbeschränkt geschäftsfähige Personen, Ehepaare nur gemeinsam, Alleinstehende in Ausnahmefällen. Homosexuelle können seit 2017 ein Kind adoptieren, wenn sie verheiratet sind.

Das polizeiliche Führungszeugnis muss in allen Fällen frei von Eintragungen sein. Regelmäßiges Einkommen, ausreichender Wohnraum und hinreichend belastbare gesundheitliche Situation der aufnehmenden Personen wird geprüft.

2. Ein Ehepartner bzw. der/die Alleinstehende muss mindestens 25 Jahre alt sein.
3. Das Kind erhält in vollem Umfang alle Rechte und Pflichten eines ehelichen Kindes, d. h. z. B. es wird seinen neuen Verwandten gegenüber erbberechtigt, aber auch unterhaltspflichtig und umgekehrt. Die Bindung an die bisherige Familie wird völlig aufgehoben. Das adoptierte Kind hat das Recht, mit 16 Jahren über seine Herkunft aufgeklärt zu werden. Die *halboffene Adoption* sieht vor, dass sich leibliche und Adoptiveltern vor der Adoption kennenlernen. Bei der *offenen Adoption* können leibliche und Adoptiveltern in Kontakt bleiben und auch dem Kind den Umgang mit den leiblichen Eltern ermöglichen.
4. Die vollzogene Adoption gilt für immer.
5. Die Zustimmung zur Adoption müssen geben:
 - die Annehmenden
 - das Kind (über 14 Jahre alt und geschäftsfähig)
 - die Eltern des Kindes, bei nichtehelichen Kindern die Mutter des Kindes, in Ausnahmefällen (z. B. Verwahrlosung) das Vormundschaftsgericht.
6. Der Adoption geht eine meist einjährige Pflegezeit voraus, in der die Bindungen zwischen Kind und Adoptiveltern wachsen können.
7. Die Adoption erfolgt auf Antrag durch Beschluss des Vormundschaftsgerichts.
8. Die Adoptionsvermittlung darf nur durch Fachleute vorgenommen werden, die an Adoptionsvermittlungsstellen der Jugendämter, den zentralen Adoptionsstellen der Landesjugendämter oder an entsprechenden anerkannten Stellen

des Diakonischen Werkes, des Deutschen Caritasverbandes oder der Arbeiterwohlfahrt tätig sind.

9. Kindervermittlung aufgrund von Ersatzmutter-schaft – sei es durch künstliche oder natürliche Befruchtung oder durch Austragen eines fremden Embryos – ist bei Strafandrohung untersagt, ebenso der Kinderhandel.
10. Die zentralen Adoptionsstellen der Landesjugendämter sind an der Vermittlung zu beteiligen, wenn der Adoptionsbewerber oder das Kind eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, staatenlos ist oder seinen Wohnsitz außerhalb der Geltung dieses Gesetzes hat. Bei der Vermittlung behinderter und schwieriger Kinder kann die Beratung der zentralen Adoptionsstellen in Anspruch genommen werden. Für die Adoption ausländischer Kinder fehlen immer noch endgültige rechtliche Regelungen. Ebenso liegen keine hinreichenden wissenschaftlichen Untersuchungen vor für die Beantwortung der folgenden Probleme:
 - Werden diese Kinder in der aufnehmenden Gesellschaft akzeptiert oder sind sie für Randgruppen prädestiniert?
 - In welchem Ausmaß kann die aufnehmende Gesellschaft mit ihren andersartigen kulturellen Bedingungen die bestmögliche Entwicklung dieser Kinder gewährleisten?
 - Wie wirkt sich der Wechsel von einem Kulturraum in einen anderen auf diese Kinder aus, insbesondere für die Entfaltung ihrer Identität?

Paulitz 2000

ADS = Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom

→ADHS

Advance organizer

(eng. *advance* = vorrücken, unterstützen, fördern; mlat. *organizare* = gestalten, zu Recht machen und engl. *organizer* = Veranstalter, Ausrichter)

ist eine dem Lernprozess vorgeschaltete oder den Verlauf des Lernprozesses strukturierende Organisationshilfe. So wirkt es sich in der Regel förderlich auf den Lernprozess aus, wenn der Lernende zu Beginn im Sinne des informierenden Unterrichtseinstiegs über die Lernziele und je nach Schwierigkeit der Aufgabenstellung über die auszuführenden Lernaktivitäten und Lernmethoden in Kenntnis gesetzt wird bzw. dieselben in einem Unterrichtsgespräch unter Mithilfe des Lehrers selbst festlegt. Nach Ausubels Subsumptionstheorie ist dafür zu sorgen, dass neue Erkenntnisse durch entsprechende Organisationshilfen entweder aus bestehendem Wissen abgeleitet werden (= *derivate Subsumption*) oder durch Einordnung neuen Wissens in bestehendes Wissen ausgeweitet werden (= *korrelative Subsumption*). Letztlich soll durch Subsumption (= Zusammenfassung, Klassifizierung, Unterordnung) Wissen auf immer höherem Niveau organisiert werden (vgl. →Abstraktion).

→Informationsziel →Lernziel

Ausubel 1963, 1974



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Wörterbuch für Erziehung und Unterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

